

genstand billigen Mitleids erkennt.

Wer das Wiederheiratsverbot von Mt 19 heute behauptet, muß auch für die daran Leidenden sorgen, oder er ist ein Heuchler. Allerdings ist das Problem neu und verlangt Phantasie. Daran hat es der Gemeinde aber keineswegs immer gefehlt. Nach dem Kriege bauten wir Wohnheime, danach Kindergärten, parallel dazu Krankenhäuser, zuletzt Altenstätten. Warum sollten wir nicht das Experiment wagen und in einer Gemeinde ein Haus für die Einspännigen bauen? Es müßte eine Reihe von Kleinwohnungen haben und einen großen Bestand an Gemeinschaftsräumen: Bibliothek und Kapelle, Fernsehraum und Bastelkeller. Es müßte doch eine Wohnform möglich sein, die so viel an gemeinsamem Leben bereit hält, wie nötig ist und so viel an Einsamkeit sichert, wie jeder haben will. Eine Gemeinde, die ein solches Experiment wagte, hätte womöglich selbst den größten Segen davon. Immerhin haben frühere Jahrhunderte ähnliche Experimente mit Erfolg gemacht, wie die Besichtigung von Beghinhöfen (Brügge, Gent) bis heute vor Augen führt.

5. Thesen

- 5.1. Ehezerüttung ist immer auch Schuld und will als Joch in christlicher Hoffnung getragen sein. Äußerstes Hilfsmittel bleibt hier die Trennung von Tisch und Bett.
- 5.2. Ehescheidung ist nur dem durch Ehebruch verlassenen Ehegatten als Ausnahme möglich, jedoch nicht ohne angemessenes Austragen des erlebten Scheiterns der ersten Ehe und unter ernsthafter Prüfung, ob wirklich eine Berufung zur Ehe gegeben ist.
- 5.3. Mindestens ebenso wichtig wie das Mittragen Geschiedener im Einzelfall ist planendes Handeln der Gemeinde, um der wachsenden Zahl Eheloser ein würdiges und fruchtbares Leben im Raum der Gemeinde zu ermöglichen.

Prof. Dr. jur. Hans Hattenhauer
Hedenholz 51
2300 Kiel 1

Buchhinweise

Wolfhart Pannenberg: Systematische Theologie, Band I, Göttingen: Vandenhoeck 1988, 515 Seiten.

Vor rund 30 Jahren wurde W. Pannenberg bekannt, als er unter der Überschrift „Offenbarung als Geschichte“ thesenhaft ein theologisches Programm vorstellte, das sich sowohl von Bultmann als auch von Barth abgrenzte, indem es die Universalgeschichte als Selbstoffenbarung Gottes verstand! Nachdem er dieses Programm inzwischen durch umfangreiche Spezialstudien präzisiert, korrigiert und entfaltet hatte, veröffentlicht Pannenberg jetzt eine zusammenfassende Gesamtdarstellung seiner Konzeption von christlicher Lehre in einer auf drei Bände angelegten „Systematischen Theologie“, von denen der erste nun vorliegt.

Methodisch ist an diesem Band zweierlei bemerkenswert. Zunächst die umfangreiche Diskussion der Geschichte der einzelnen dogmatischen Problemfelder. Es wird zwar nicht immer deutlich, inwiefern die Theologiegeschichte von Pannenberg als Begründung seiner eigenen Auffassungen gedacht ist, aber die Geschichtsdarstellungen verhelfen doch zu einem Problembewußtsein, das dogmatisch undifferenzierte und rein subjektive Lösungen unmöglich macht. Zweitens fällt das Bemühen um rein rationales Argumentieren auf. Pannenberg setzt die Wahrheit des christlichen Glaubens nicht einfach voraus, sondern sucht den Leser von dieser Wahrheit erst zu überzeugen. Die Gesamtwirklichkeit von Welt, Mensch und Geschichte soll systematisch als im biblischen Gott begründet erwiesen werden.

Ein faszinierendes Programm! Eberhard Jüngel hat es bereits als „theologischen Entwurf von Rang“ gewürdigt, aber auch als „christliche Dogmatik in rein theoretischer Perspektive“ in Frage gestellt (ZThK 86/1989, Heft 2, 204-235).

Dr. Uwe Swarat